



Nahrung für Vögel im Winter



Bildrecht: © Foto Bund Naturschutz: Sperling im Schneesturm

Renaturierung ist der beste Schutz und Nahrungsquelle

Der Verlust an Landschaftsformen mit abwechslungsreichen Getreideäckern, Wiesen, Hecken, Sträuchern und Streuobstflächen gefährdet viele Vogelarten. Seit langem machen es durch Beton und Asphalt versiegelte Flächen den wild lebenden Tieren immer schwerer, geeigneten Unterschlupf und Brutplätze zu finden – gerade in Städten.

Im Winter, wenn Frost und Schnee die Futtersuche am Boden unmöglich machen, können natürliche „Nahrunginseln“ in der Landschaft wie Feldgehölze und Ackerrandstreifen den Unterschied zwischen Hungertod und Überleben ausmachen.

Im Artenschutz muss deshalb Priorität haben, was die Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten in unserer Kulturlandschaft wirksam und möglichst langfristig fördert. Gezielte Agrarumweltprogramme zählen dazu, ebenso eine Pestizidreduktion, angepasste Mahdtermine, oder das zeitweise Belassen von Stoppelfeldern nach der Ernte. Aber auch in unseren Hausgärten gibt es Möglichkeiten für Vögel natürliche Nahrungsquellen zu erhalten oder zu schaffen.

Dienstgebäude

Wittelsbacherstraße 55 · 83022 Rosenheim
Tel. 08031 392-01 · Fax 08031 392-9001
poststelle@lra-rosenheim.de
www.landkreis-rosenheim.de

Öffnungszeiten

MO - FR 08:15 - 12:00 Uhr
DO 14:00 - 17:00 Uhr

Bankverbindungen

SPARKASSE ROSENHEIM-BAD AIBLING
IBAN: DE71 7115 0000 0000 0220 12-BIC: BYLADEM1ROS
VB RB ROSENHEIM-CHIEMSEE EG
IBAN: DE91 7116 0000 0000 0007 44-BIC: GENODEF1VRR



Ein Garten für Tiere im Winter

Viele Gartenbesitzer machen sich im Herbst ans Aufräumen. Doch zu viel Ordnungsliebe kann für Vögel und andere Kleintiere schädlich sein. Um die Artenvielfalt zu erhalten, sollten auch Haus-gärten im Winter ausreichend natürliche Nahrungsquellen bieten. Wichtig ist zum Beispiel, dass Gartenstauden wenn möglich nicht geschnitten werden. In hohlen Stängeln, Blattachsen und Blü-tenresten überwintern viele Insekten, von denen sich Weichfresser wie Rotkehlchen, Kleinspechte und Zaunkönige ernähren. Die Samenstände der Stauden dienen Körnerfressern wie Finken, Am-mern und Zeisigen als Nahrung. Laub sollte auf Beeten oder unter Gehölzen verteilt, aufgeschich-tet oder kompostiert werden. **In Laub- und Komposthaufen können auch Igel, Kröten und andere Kleinlebewesen überwintern.** Mit natürlichen Nahrungsquellen ist den Vögeln weit mehr geholfen als mit Vogelfutter.

Pro und Contra Winterfütterung von Vögeln

Dieses Thema wird aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und sehr kontrovers diskutiert. Die Vogelfütterung in Städten und Dörfern kommt etwa 10 bis 15 Vogelarten der 40 am häufigsten vorkommenden Wald- und Gartenvögeln zugute. Diese profitierenden Arten wie Meisen, Finken, Rotkehlchen und Drosseln haben stabile oder wachsende Populationen und keine dieser Arten ist in ihrem Bestand gefährdet.

Die Winterfütterung begünstigt also nur einige Vogelarten und verändert deren Verhalten. Es kann dazu führen, dass der Konkurrenzkampf im Frühjahr um Nahrung und Nistplätze umso härter wird. Darunter leiden einige empfindliche und seltenere Vogelarten. Wenn zum Beispiel der Trauer-schnäpper aus seinem Überwinterungsgebiet zurückkehrt, haben die Meisen, die das bereitge-stellte Futter sehr gut aufnehmen, viele Nester längst besetzt.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen (z.B. den seltener werdenden Haus- und Feldsperlingen) erreicht das Füttern rund um's Haus also nicht unbedingt diejenigen Vögel, die im Mittelpunkt notwendiger Schutzbemühungen stehen oder stehen sollten. Dadurch kann die Winterfütterung zum Artenschutz letztlich nur einen kleinen Beitrag leisten. Aber wo lässt sich andererseits leben-dige Natur direkt vor unseren Fenstern aus nächster Nähe so gut erleben? Das gilt besonders für Kinder und Jugendliche, die immer weniger Gelegenheit zu eigenen Beobachtungen und Erleb-nissen in der Natur haben. Nicht selten weckt der Spaß an der Vogelbeobachtung am Futterhäus-chen dann auch das Interesse, selbst aktiv zu werden und sich im Naturschutz zu engagieren. Viele Menschen haben ein tiefes Bedürfnis, zu helfen, und richtig betrieben ist die Winterfütterung Hilfe und Naturerlebnis zugleich. Aber eine Winterfütterung sollte maßvoll und sachgerecht erfolgen.

Ab wann und wie Vogelfutter anbieten?

Bei einer dauerhaft geschlossenen Schneedecke und anhaltendem Frost werden die natürlichen Nahrungsquellen für Vögel knapp und erst dann sollte Futter angeboten werden. Auf keinen Fall sollten Speisereste verwendet werden, denn sie enthalten Gewürze und Salz, die für Vögel tödlich sein können. Auch kleinste Salzmengen können bereits zum Tod der Vögel durch Verdursten führen. Das gilt auch für salzhaltiges Brot. Generell ist altes Brot als kohlenhydratreiches Futter auf Dauer sowieso zu einseitig und quillt zudem im Magen der

Seite 2 Zusammenstellung als Artenschutzinformation des Landratsamtes Rosenheim mit Text- u. Bildquellen aus Veröffentlichungen des BN, LBV, NABU und sonstigen Publikationen, Internet etc. Tiere stark auf. Bei trockenen schneelosen Frostperioden leiden Vögel generell schnell an Durst und es sollte auch frisches Wasser angeboten werden.

Grundsätzlich bevorzugen **Körnerfresser** Sonnenblumenkerne und Getreidekörner. Die häufigsten Körnerfresser an ihrer Futterstelle im Garten sind Meisen, Finken und Sperlinge.

Weichfutterfressern wie Rotkehlchen, Heckenbraunelle, Amseln, Wacholderdrosseln oder Zaunkönig kann man Rosinen, Obst, Haferflocken und Kleie in Bodennähe anbieten. Auch Mehlwürmer (gibt es getrocknet) fressen sie gerne. Man sollte darauf achten, dass das Futter nicht verdirbt. Es gibt spezielle Bodenfutterspender, die relativ „katzensicher“ sind.

Als **Basisfutter**, das im Zweifel von fast allen Arten gefressen wird, eignen sich Sonnenblumenkerne. Freilandfuttermischungen enthalten zusätzlich andere Samen unterschiedlicher Größe, die von unterschiedlichen Vogelarten bevorzugt werden. Insbesondere Meisen lieben auch Gemische aus Fett und Samen, die man selbst herstellen oder als Meisenknödel kaufen kann.

Wählen Sie möglichst **Futterspender (Futtersilos)**, bei denen die Tiere nicht im Futter herumlaufen und es mit Kot verschmutzen können. Auf diese Weise minimieren Sie die Übertragung und Ausbreitung von Krankheitserregern. Außerdem verdirbt darin das Futter nicht. Sollten Sie dennoch herkömmliche **Futterhäuschen** verwenden, dann reinigen Sie diese regelmäßig mit heißem Wasser und legen Sie täglich nur wenig Futter nach. Aus hygienischen Gründen sollten Sie beim Reinigen Handschuhe tragen.

Grundsätzlich sind Vögel in frei hängende Futterspendern oder Futterhäuschen sicherer vor Katzen als in Standhäuschen.

Zusammenstellung als Artenschutzinformation des Landratsamtes Rosenheim mit Text- u. Bildquellen aus Veröffentlichungen des BN, LBV, NABU und sonstigen Publikationen, Internet etc.